

365 Tage im Dauerbetrieb

Beim Sommerfest der Feuerwehr stehen die Kinder im Mittelpunkt

VON FRANK WESTERMANN

VEHLEN. Samstagnachmittag, kurz vor 17 Uhr: Christoph Schuster setzt sich auf eine Holzbank, hinter ihm die neue Feuerwehrrhalle, zu seinen Füßen der sanierte Vorplatz und vor ihm: Menschen. Sehr viele Menschen, vor allem Kinder.

In den vergangenen Jahren, erzählt der Leiter der Ortswehr, sei die Resonanz auf die Sommerfeste der Feuerwehr nicht so stark gewesen, daher habe er dieses Mal den Schwerpunkt auf die jüngsten Besucher gelegt, auf die Kinder also.

In der Kreisfeuerwehr hilft man in solchen Fällen gern: Dort kann eine große Hüpfburg ausgeliehen werden, auch diverse Spiele gibt es dort. Daher kann in Vehlen an diesem Nachmittag auf dem Platz vor der Feuerwehrrhalle sogar ein Laufspiel angeboten werden, es geht von Spielgerät zu Spielgerät, etwa vom riesigen Mikado-Spiel zu

„Vier gewinnt“, einem unverwundlichen Hit der modernen Spielekultur, der beweist, was das Schöne an Klassikern ist: Sie kommen nie aus der Mode. Eine Feuerstelle ist ebenfalls aufgebaut, hier kann Stockbrot gebacken werden. Die Wehr hat Teig vorbereitet, und abends, wenn die Erwachsenen vielleicht noch ein Bier trinken möchten, gibt es ein größeres Feuer.

➔ **Ein Lob an alle, denn jeder hat sich mit seinen Ideen eingebracht.**

Schuster gibt das Lob für das schöne Sommerfest sofort weiter: Am Abend zuvor habe er sich bei seinen Helfern bedankt, erzählt, er, weil sich das so gehört, aber vor allem, weil „sich jeder mit seinen Ideen eingebracht hat, das ist natürlich sehr schön“.

Und wem es gefallen hat, der darf alle 14 Tage freitags

in den geraden Wochen vorbeischauen, beim laut eigener Stellenausschreibung „seit 1936 eingessenen Betrieb mit örtlicher Monopolstellung“, der 365 Tage im Jahr „Dauerbetrieb“ für die Sicherheit der Vehlener und darüber hinaus leiste, „um für unsere Kunden scheinbar unlösbare Aufgaben zu übernehmen“. Geboten werden Menschen zwischen 16 und 50 Jahren eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung, abwechslungsreiche Tätigkeiten, eine kostenlose Ausbildung, Dienstkleidung, gute Aufstiegschancen, Kameradschaft und, nicht zu vergessen, einen Dienstwagen. Der muss aber mit weiteren Mitarbeitern geteilt werden.

Auch andere Nachteile werden in der Stellenausschreibung keineswegs verschwiegen: Es warten ungemütliche Arbeitsplätze und unregelmäßige Arbeitszeiten auf die Neuen.

Man kann halt nicht alles haben, selbst in Vehlen nicht.



Stein für Stein herausziehen, bis alles kippt: Jenga erfordert ein gutes Auge und eine sichere Hand. FOTO: RNK